

Presseinformation

Werkbund Ausstellung *this is modern*

in der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste,
Palmenstraße 16, 40217 Düsseldorf
vom 3.11.2014 bis 14.11.2014, geöffnet montags-freitags 12 bis 18 Uhr

Am 7.6.2014 wurde parallel zur Eröffnung der Biennale d'Architettura in Venedig die Ausstellung des Deutschen Werkbunds Berlin *this is modern* eröffnet. In Anwesenheit von Kulturstaatsministerin Monika Grütters und des seinerzeit noch Bausenators, mittlerweile designierten Regierenden Bürgermeisters von Berlin Michael Müller sowie der Senatsbaudirektorin Regula Lüscher wurden im lang gestreckten Erdgeschosssaal des Palazzo Ca'Tron am Canal Grande 22 Architektenentwürfe gezeigt, die sich mit dem Deutschen Pavillon in den Giardini di Venezia befassen.

Anlass für die Ausstellung waren sowohl die von Rem Koolhaas vorgegebenen Generalthemen der Biennale: *Fundamentals* und *Absorbing Modernity*, als auch der in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit umstrittene Deutsche Pavillon in den Giardini. Rem Koolhaas hatte mit seinem Thema eine grundsätzliche Reflektion der Architekturmoderne des 20. Jahrhunderts angeregt und als ihre historische Terminierung immer wieder die Werkbundausstellung in Köln 1914 genannt. Die wegen des Kriegsausbruchs nur kurz, von Mai bis August 1914 gezeigte Ausstellung versammelte seinerzeit viele heterogene Architekten wie Bruno Taut, Walter Gropius, Henry van de Velde oder Peter Behrens, die nach dem Krieg zu führenden Vertretern der Architekturmoderne avancierten. Zur Ikone wurde der 1914 in Köln gezeigte Glaspavillon Bruno Tauts, der zum Referenzbau vieler lebensweltlicher und technischer Ambitionen der Moderne wurde.

Die 2014er Ausstellung diente auch der Würdigung und Erinnerung an diese – neben der Weißenhofsiedlung von 1927 – bedeutsame kulturpolitische und kulturhistorische Leistung des Deutschen Werkbunds.

Der zweite Fokus der Ausstellung war das Gebäude des Deutsche Pavillons in den Giardini. Der einst als Bayerischer Pavillon 1909 von Daniele Donghi errichtete Bau wurde 1937 von Ernst Haiger im Klassizismus-Verständnis des Dritten Reiches umgestaltet. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt er als faschistisch, weil er die monumentale Architektursprache verwendete, die auch bei den Nationalsozialisten beliebt war. Zumal den Bildenden Künstlern der Kunst-Biennalen war seine Architektur eine Last, gegen die sie auf verschiedene Weisen revoltierten und die sie konterkarierten. Viele Architekten sahen die Architektur des Pavillons ebenfalls als kontaminiert an, weswegen der Präsident der Bundesarchitektenkammer 2010 empfahl, ihn abzureißen und zu ersetzen.

Der Vorschlag wurde von den Kuratoren der Ausstellung aufgegriffen und zur Grundidee der Ausstellung umformuliert. Mit einem architektonischen Entwurf sollten 22 gegenwärtige deutsche Architekten darüber nachdenken, wie mit dem Deutschen Pavillon verfahren werden sollte beziehungsweise verfahren werden könnte. Das Spektrum der Antworten auf dieses architekturgedankliche Experiment war freigestellt und reicht von „Nicht anrühren“ bis zum kompletten Abriss mit Neubau.

Die Ausstellung wird nach Station in Bühl nun in Düsseldorf erneut gezeigt. Sie wandert anschließend nach Hamburg, Amsterdam und Berlin.